

Die hier gebotene Übertragung der lateinischen Orationen hat ohne Zweifel etwas Bestechendes an sich. Sie steht unserem Sprachempfinden oft näher als die Texte des deutschen Meßbuchs. Außerdem berücksichtigt sie stärker die Frage, ob sich die Gottesdienstteilnehmer den Inhalt der Gebete aneignen können.

Die 51 Formulare im ersten Teil des Anhangs scheinen mir aufs Ganze gesehen keine Bereicherung darzustellen. Sie verraten allzu deutlich die Mode ihrer Entstehungszeit. Es handelt sich dabei auch nach der Bearbeitung oft eher um einen moralischen Appell an die versammelte Gemeinde als um ein Ansprechen Gottes.

J. Schmitz

VISCHER, Georg Matthaeus: *Topographia Austriae Superioris modernae 1674*. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen v. Anton Leopold SCHULLER. Graz 1977: Akademische Druck- und Verlagsanstalt. 226 Kupferstiche, 12 Karten und 39 S. Nachwort, Ln., 750 öS.

Georg Matthaeus Vischer (1628–1696), der „Historiker mit dem Stift“, widmete sich schon als Kaplan und Pfarrer mit großem Eifer der Kartographie und ist vermutlich einer der ersten Kartenmacher, der das aufzunehmende Land nicht mit Hilfe von Angaben aus zweiter Hand, sondern aufgrund eigener Bereisung zeichnete. Als er merkte, daß sein zeitaufwendiges Hobby zu Lasten der Seelsorge ging, gab er 1668 seine Pfarrei auf und widmete sich fortan ganz dem unsicheren Geschäft der Kartographie und Topographie. Zu seinen bedeutendsten Werken gehört eine große Karte von Oberösterreich, die in den Jahren von 1666–1669 entstanden ist. Parallel zur Arbeit an dieser Karte zeichnete Vischer zahlreiche Burgen, Schlösser, Klöster, Städte und Märkte des Landes, um sie später als Ansichtensammlung oder – wie es damals hieß – „Topographie“ verkaufen zu können. Nach vielen Schwierigkeiten wurde dieses einmalige Ansichtenwerk, das in der ersten Ausgabe 222 Stiche zählte, 1674 fertiggestellt. Es erlebte in der Folgezeit eine Reihe von Auflagen, deren Zahl und Merkmale nur schwer zu bestimmen sind.

Der akademischen Druck- und Verlagsanstalt Graz gebührt Dank, daß sie nach der Wiederveröffentlichung der Topographie Steiermarks und Niederösterreichs nun auch dieses dritte der drei großen geschlossenen topographischen Werke Vischers einer interessierten Öffentlichkeit neu zugänglich gemacht hat. In einem sehr gründlich gearbeiteten Nachwort stellt Leopold Schuller Leben und Gesamtwerk Vischers vor, untersucht alle mit der Herausgabe des Werkes zusammenhängenden Fragen und informiert den Leser mit Hilfe verschiedener Verzeichnisse, Konkordanzen und Register über die Lokalisierung der dargestellten Objekte, über die Besitzverzeichnisse und die Orts-, Gegend- und Gewässernamen in moderner und alter Schreibweise. Beigegeben ist dem stattlichen Werk auch die berühmte Karte Oberösterreichs, die freilich aus praktischen Gründen in zwölf Teilkarten zerlegt werden mußte. Die Kupferstiche sind von hervorragender Qualität, so daß selbst noch Einzelheiten bis ins kleinste Detail zu erkennen sind. Ein ähnlich großes topographisches Unternehmen über Oberösterreich ist seit der einzigartigen Leistung Vischers nie mehr zustande gekommen. Das allein rechtfertigt die Neuausgabe dieses hervorragenden Werkes, das nicht nur eine Bereicherung für die oberösterreichische Heimatforschung ist, sondern zugleich ein meisterliches Dokument der Kulturgeschichte.

F. K. Heinemann

KLEIN, Adolf: *Der Dom zu Köln*. Die bewegte Geschichte seiner Vollendung. Köln 1980: Wienand Verlag. 288 S., geb., DM 38,-.

Der Kölner Dom ist unbestritten das populärste Baudenkmal im Rheinland, das jährliche hunderttausende Besucher anlockt. Vielen von ihnen ist allerdings nicht bewußt, daß dieses unvergleichliche Bauwerk erst im vorigen Jahrhundert vollendet wurde. Das Jubiläumsjahr 1980 gab Anlaß, sich gründlicher mit seiner Bau- und Geistesgeschichte zu befassen. In der Reihe der Veröffentlichungen, die sich mit mehr oder weniger Erfolg dieser Aufgabe widmeten, nimmt das hier vorgestellte Buch einen guten Platz ein. Der Verfasser, promovierter Historiker, hat sich schon des öfteren mit der rheinischen Geschichte befaßt und legt hier ein fesselnd geschriebenes Sachbuch vor, das in Wort und Bild der Geschichte des Kölner Domes bis zu seiner Vollendung nachgeht.

Ein erster Abschnitt behandelt die Kölner Domgeschichte bis 1560 und erklärt, warum damals nicht weitergebaut wurde. Die beiden folgenden Abschnitte schildern die Geschichte des Domes in der Reichsstädtischen und Franzosenzeit. Welche Bedeutung einzelne Persönlichkeiten für die Dombaugeschichte haben konnten, geht aus dem Kapitel über Sulpiz Boisserée hervor. Die drei folgenden Abschnitte befassen sich mit dem Dombaugedanken nach den Befreiungskriegen und in der Zeit des „Kölner Ereignisses“ sowie mit der Restaurierung des Domes. Mit König Friedrich Wilhelm IV. begann endlich das Werk der Domvollendung. Welche Probleme finanzieller, künstlerischer, politischer und religiöser Art mit dieser letzten Phase des Dombaues verbunden waren, zeigen in eindrucksvoller Weise die sieben letzten Abschnitte des Buches. In einem sehr instruktiven Anhang, der 26 literarische Dokumente zur Geschichte der Domvollendung vereint, kommen recht unterschiedliche Autoren zu Wort und geben einen interessanten Einblick in den geistesgeschichtlichen Hintergrund der Dombaugeschichte der beiden letzten Jahrhunderte. Eine Bild- und Faksimiledokumentation, ein Verzeichnis der Textabbildungen, sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis samt Register und Bildnachweise beschließen das gut dokumentierte und sauber gedruckte Buch, dem man viele Leser wünscht.

F. K. Heinemann

Hinweise

BALTHASAR, Hans Urs von: *Kennt uns Jesus – kennen wir ihn?*. Freiburg 1980: Verlag Herder. 120 S., kt., DM 11,80.

„Kennt uns Jesus – kennen wir ihn?“ ist ein lohnendes Büchlein aus der Reihe meditativer theologischer Schriften des Herder-Verlags. Sein Autor, Hans Urs von Balthasar, zeichnet darin dem Leser ein Bild von Jesus Christus, das auf dem Boden moderner Theologie den ganzen Jesus des Glaubens zu erfassen sucht. Von Balthasar bietet dabei einerseits eine ganz an der Bibel orientierte, sprachlich gekonnte Kurzform der Christologie, die die Menschheit und die Gottheit Jesu Christi ganz und unverkürzt ernst zu nehmen bemüht ist. Und er meditiert andererseits über die Heilsbedeutung von Leben, Tod und Auferstehung Jesu, der uns Menschen bis auf den Grund unseres Herzens kennt und von uns liebend erkannt werden will. Dabei ergibt sich, „nur wer überzeugt ist, persönlich von Jesus erkannt zu sein, gewinnt Zugang zu seiner Kenntnis, und nur wer die Zuversicht hat, ihn so, wie er ist, zu kennen, weiß sich auch von ihm erkannt“ (S. 6). So ist es letztlich der, der sich glaubend und betend der Person Jesu mit seiner ganzen Existenz öffnet, der Jesus wirklich erkennt. Ein Buch, das anregt, sich wieder neu auf dieses Abenteuer des „Kennenlernens“ Jesu einzulassen, das zu gläubiger Anbetung führt.

ROSA, Giuseppe de: *Wir sind alle Auserwählte*. Über das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen. Reihe: Theologische Meditationen. München 1980: Verlag Neue Stadt. 104 S., kt., DM 10,80.

Der Jesuit Giuseppe de Rosa zeichnet in seinem vom Verlag „Neue Stadt“ ins Deutsche übertragenen Werk „Wir sind alle Auserwählte“ eine Theologie vom „gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen“. Er legt die biblisch-theologische Grundlage dieser Lehre, ihre Entwicklung in der Theologiegeschichte und ihre erneute Betonung in den Texten des II. Vatikanischen Konzils dar. Nicht zuletzt versucht der Autor auch Anregungen zu geben, diese Lehre für eine Spiritualität des täglichen Lebens zu Nutzen zu machen.

EICHER, Peter: *Der Herr gibt's den Seinen im Schlaf*. München 1980: Kösel-Verlag. 111 S., kt., DM 12,80.

Die in diesem Buch enthaltenen Reflexionen und Meditationen sind entstanden, indem Verf. „mit der Zeitung in der linken und der Bibel in der rechten Hand die Alltagswelt“ zu lesen unternommen hat. Nicht so, daß er eine Zeitungsmeldung aufgegriffen und darauf eine biblisch fundierte christliche Erwiderung gesucht hätte. Sondern „Zeitung“ steht hier für Beobachtung: Eicher hat das Treiben, Auftreten und Reden des Zeitgenossen beobachtet, den Zeitgeist aufgespürt und ist dann ins Nachdenken gekommen. Immer wieder versucht er, von der Bibel aus, von ihren Aussagen bezüg-